



Durchlauchtigster Herzog/
Gnädigster Fürst und Herr.

Es ist ein uralter/nichts minder
aber sehr löblicher Gebrauch/
daß wir den jenigen Tag/an wel-
chem uns zu erst unserer erfreuten Mut-
ter Mund beküßet/ mit Freuden und al-
len behäglichen Sollennitäten begehen/
daran Geschenke annehmen/ oder auch
unter unsere Vertrauten austheilen/
und uns mit frohem Glückwünschen be-
ehren lassen.

Doch / wollen wir unsere Sinnen in
etwas brauchen / und es genau überles-
gen / werden wir in Warheit befinden/
daß nicht weniger Ehre/ nicht geringere
Freude/ nicht minderes Glückwünschens
würdig sei auch das jenige Licht/welches
den Glanz unseres Nahmens auf besee-
ligten Achsen herzu getragen bringet.
Ursachen liegen uns in grosser Menge
und Felsengleicher Stärke zur Hand.

Es pfeget der Tag unserer Gebuhr
um